

Miteinander in Ansbach

Initiator*innen: Schreibgruppe

Titel: Naturschutz

Text

Basistext von Beate und Eva, Versuch von Oliver als Fliesstext,
ergänzt von Bernhard und Meike

Mehr blütenreiche Flächen

Das erfolgreichste bayerische Volksbegehren „Rettet die Bienen“ zeigt in
eindrucksvoller Weise, dass den Bürgerinnen und Bürgern der Erhalt der
Artenvielfalt ein enorm wichtiges Anliegen ist. In der Stadt Ansbach
unterstützten 19,4 % der Wahlberechtigten mit ihrer Unterschrift die
Forderungen des Volksbegehrens nach einem besseren Natur- und Artenschutz.

Ansbach braucht eine Politik die dem gerecht wird. Denn wir müssen zeigen, wie
ernst es uns ist, die Trendwende beim Artenschutz zu erreichen. Den Kommunen
kommt dabei wegen ihrer Vorbildwirkung eine Vorreiterrolle zu.

Schutz der Arten und Lebensräume

Wir GRÜNEN wollen mehr Naturnähe und Artenvielfalt auf eigenbewirtschafteten
Flächen der Stadt. Dazu setzen wir uns weiter dafür ein, dass kommunale
Grünflächen nach einem Konzept zur naturschonenden Pflege bewirtschaftet werden.
Wir drängen dazu auf die Umsetzung der auf Antrag der Grünen von 2013
ausgesprochenen Empfehlung des Umweltausschusses zur naturschonenden Pflege
kommunaler Grünflächen (Begleitgrün, innerörtliche Grünflächen sowie städtische
Wiesen) für mehr Blüten und Insekten, weniger Einheitsgrün und weniger
Intensivpflege. Die eingesetzte Mähtechnik muss tier- und insektenschonender

21 sein. Auf geeignete Mähzeiten muss geachtet werden. Mit Messerbalken oder
22 Balkenmäher zu mähen statt zu mulchen, sorgt für mehr Artenvielfalt. Das
23 Abräumen von Mähgut muss tagversetzt geschehen, um den Kleintieren und Insekten
24 den Rückzug zu ermöglichen.

25 Wir wollen zudem, dass neue Flächen mit insektengerechten, gebietsheimischen
26 Saatgutmischungen begrünt werden. Der Verzicht auf Pflanzenschutzmitteln und
27 Mineraldünger ist für uns selbstverständlich

28 Gezielter Artenschutz in der Innenstadt, zum Beispiel durch Errichtung eines
29 Storchhorstes auf dem Stadthaus und mehr Nistmöglichkeiten für
30 Mauersegler, Feldsperlinge, Schwalben und Fledermäusen macht unsere Stadt
31 artenreicher.

32 Zur Verbesserung der Schutz der Amphibien setzen wir uns für eine zeitweise
33 Sperrung der Straße zwischen Steinersdorf und Scheerweiher während der
34 Krötenwanderung ein.

35
36 Ausgleichsflächen und Ersatzmaßnahmen für Eingriffe in den Naturhaushalt im
37 Stadtgebiet brauchen eine fachgerechte Pflege und enge Überwachung, sonst werden
38 die gesetzlichen Vorgaben nicht eingehalten.

39 Zur Verpachtung von städtischen Flächen brauchen wir eine städtische
40 Vergaberichtlinie, damit Flächen prioritär an biologisch bzw. extensiv
41 wirtschaftende Betriebe verpachtet werden können. Diese Richtlinie soll bei
42 Neuverpachtung landwirtschaftlicher Flächen und bei Verlängerung bestehender
43 Pachtverträge mit den Pächter*innen vertraglich vereinbart werden. Hier gilt für
44 uns der Grundsatz: Gemeinwohlorientierung vor Wirtschaftlichkeit.

45 Die zügige Umsetzung der Erkenntnisse aus der aktuellen Stadt-Biotopkartierung
46 zur Sicherung und Aufwertung der städtischen Biotope darf nicht länger auf die
47 lange Bank geschoben werden. Wir wollen deshalb eine schnelle Verbesserung des
48 städtischen Biotopverbunds unter anderem durch Altgrasstreifen, Raine und
49 Gehölzpflanzungen.

50 Der Schutz und Erhalt der bestehenden Schutzgebiete von regionaler und
51 europäischer Bedeutung, wie z.B. dem Naturschutzgebiet am Scheerweiher, bleibt
52 für uns ein wichtiges Ziel und zeigt, welche Naturschätze entstehen können. Auch
53 wegen des Erfolgs des vor über 25 Jahren ausgewiesenen Naturschutzgebiets
54 Scheerweiher wollen wir die Neuausweisung von weiteren Naturschutzgebieten
55 voranbringen.

Uns liegt der Schutz unser Stadtbäume besonders am Herzen. Wir setzen uns weiter für den Bestandsschutz der Bäume im Siedlungsbereich durch Einführung einer Baumschutzverordnung ein.

Für die Außenorte und vor allem die zentralen Innenstadtplätze Schlossplatz und Festwiese wollen wir eine Bepflanzung mit Bäumen aus zertifizierter und regionaler Herkunft. Einestärkere Durchgrünung der Innenstadt macht die Stadt lebenswerter. Dies soll entgegen der bisherigen Praxis durch Verwendung von großkronigen, heimischen Arten geschehen.

Die Erhöhung der biologischen Vielfalt im Stadtwald mittels naturnahem Waldumbau und Ausweisung von Naturwaldarealen halten wir auf den Flächen in der Feuchtlach, im Tiergarten und im Dombachtal für sinnvoll.

Schutz von Wasser und Boden: - konkreter formulieren...

Für die Fließgewässer dritter Ordnung, für die wir als Stadt zuständig sind, fordern wir die Wiederherstellung eines guten ökologischen Zustands, soweit (?) dies die Ziele der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie vorgeben. Die Umsetzung braucht einen verlässlichen Plan der immer wieder nachjustiert werden muss.

An Rezat und Dombach muss endlich die Umsetzung des Gewässerentwicklungskonzeptes erfolgen, um ökologisch hochwertige, intakte und erlebbare Bäche im Stadtgebiet zu schaffen.

Die Verbesserung des dezentralen, naturnahen Hochwasserschutzes muss in enger Abstimmung mit dem Wasserwirtschaftsamt unter Erarbeitung eines integralen Hochwasserschutz- und Rückhaltekonzeptes erfolgen. Dies benötigen wir, um ein kommunales Sturzflut-Risikomanagement einzuführen und so zukünftige Schäden in Stadt und Land möglichst gering zu halten.

Nachhaltiger Boden- und Wasserschutz muss in enger Abstimmung mit dem Amt für ländliche Entwicklung, den betroffenen landwirtschaftlichen Betrieben, Anliegern und Eigentümern geschehen. Verfügbare landesweite Förderprogramme wie „boden:ständig“ sollten in Anspruch genommen werden.

Saubere Böden sind wichtig für unsere Gesundheit und das Grundwassers. Deshalb muss bei Bekanntwerden von Schadensfällen eine schnelle Boden-Sanierung erfolgen, zum Beispiel auf dem Gelände der Barton-Kaserne und dem Flugplatz Katterbach.

Wir GRÜNEN stehen zur Begrenzung des Flächenverbrauchs und orientieren uns dabei an den Zielen der Bundesregierung. Dies bedeutet für Bayern eine maximal tägliche Inanspruchnahme von 5 Hektar.

Bei der Umnutzung von innerstädtischen Altstandorten und Brachflächen muss die Stadtdas Heft des Handeln behalten.Für uns gilt hier der Grundsatz: Nachverdichtung vor Neuausweisung.

Schutz vor Lärm

Lärm macht krank und Ansbach ist eine sehr laute Stadt. Eine ständige Aktualisierung und Umsetzung des städtischen Lärmschutzplans zur Minderung der Lärmquellen im Stadtgebiet bleibt für uns sehr wichtig. Dafür ist ein gute personelle Ausstattung der Verwaltung unerlässlich.

Wir GRÜNEN fordern schon seit vielen Jahren eine Verringerung der **Lärmbelastung** durch Hubschrauber. Hier stehen wir an der Seite der betroffenen Bürger*innen. Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, den Lärm durch Lastwagen, Güterzüge und sonstigen Verkehr zu reduzieren. Für die besonders betroffenen Ansbacher-Wohngebieten müssen hier endlich Maßnahmen ergriffen werden.

Schutz des Wohnumfeldes und der Naherholung

Die Rezat und deren Uferlandschaften bilden für uns GRÜNE einen der markantesten Grünräume in der Stadt. Erhalt und Pflege dieser Talräume steigern aus unserer Sicht die Aufenthaltsqualität in der Kernstadt. Wir wollen diese Bereiche zugänglicher und attraktiver gestalten. Hier sind die Möglichkeiten im Rahmen einer Landesgartenschau auszuloten.

Die Schaffung neuer Erlebnissräume entlang der naturnah umgestalteten Gewässer Rezat, Onoldsbach Hennenbach, Eichenbach und Dombach sind für uns wichtig. Dafür setzen wir uns weiter ein.

Tierschutz

Tierschutz bedeutet für uns den individuellen Schutz eines jeden Tieres, gleichgültig ob es sich um wildlebende oder in menschlicher Obhut gehaltene Tiere handelt. Es geht dabei um die tiergerechte Haltung, den Schutz der Tiere beim Transport und bei der Schlachtung. Zusätzlich unterstützen wir Landwirte, die sich auf den Weg zur biologischen Landwirtschaft machen.

119 Wir sehen es als Aufgabe der Stadt an, Tierschutz bei Zirkussen einzufordern.
120 Zirkusbetriebe, mobile Tiershows oder Jahrmarktattraktionen mit Tieren haben
121 u.E. in der Regel keine Möglichkeiten, Tieren ein artgerechtes Leben zu
122 ermöglichen.

123 Eine Leitlinie der grünen Tierschutzarbeit ist bewusste Ernährung den Tieren
124 zuliebe. Der Konsum von Fleisch und anderen tierischen Produkten hat
125 Auswirkungen auf das Klima, die Natur und den Tierschutz. Dies betrifft vor
126 allem Fleischprodukte, die aus industrieller Tierhaltung stammen. Eine Kommune,
127 die sich dem Tierschutz verpflichtet fühlt, unterstützt eine bewusste Ernährung,
128 die hilft, Tierleid zu verringern.